



StMUV - Postfach 81 01 40 - 81901 München

Regierungen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen
46d-G8751-2016/2-1

Telefon +49 (89) 9214-2181
Dr. Regine Meier

München
02.03.2016

Untersuchung von Wildschweinen auf Aujeszkysche Krankheit, KSP und ASP im
Jahr 2016

Anlage:

1. Tabelle LGL Quartale 1-4 2015
2. AK-Monitoring 2012 - 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit dem Jahr 2013 werden am LGL Wildschweine bei Vorliegen entsprechender Indikationen nicht nur auf die Erreger der Klassischen Schweinepest (KSP) und der Aujeszkyschen Krankheit (AK), sondern auch auf Infektionen mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP) getestet. Zudem werden auch Proben gesund erlegter Wildschweine auf Infektionen mit diesen Erregern untersucht.

Die Haus- und Wildschweinepopulationen Deutschlands können derzeit als frei von KSP und ASP angesehen werden.

Anfang 2014 hat die ASP östliche Gebiete der Europäischen Union erreicht. Von Schwarzwild in Litauen, Lettland, Estland und Polen werden seither laufend Fälle gemeldet (2015: Estland: 723; Lettland: 752). In den genannten Mitgliedstaaten waren 2015 auch Ausbrüche der ASP in Hausschweinebeständen zu verzeichnen.

Standort

Rosenkavalierplatz 2
81925 München

Öffentliche Verkehrsmittel

U4 Arabellapark

Telefon/Telefax

+49 89 9214-00 /
+49 89 9214-2266

E-Mail

poststelle@stmuv.bayern.de

Internet

www.stmuv.bayern.de

Während die Hausschweinepopulation in Bayern frei von AK ist, wurden, wie in den Vorjahren, auch im Jahr 2015 bei Wildschweinen in 405 von 4.125 untersuchten Proben AK-Antikörper nachgewiesen (s. Anlagen 1 und 2).

Die Untersuchungen von Wildschweinen auf KSP, ASP und AK sollen auch im Jahr 2016 nach dem bereits für 2015 erstellten Konzept fortgeführt werden:

Untersuchung klinisch auffällig erlegter sowie tot aufgefundenener Wildschweine:

- **Virologisch** auf KSP, ASP und AK:

Eine Steigerung der Aufmerksamkeit auf die Bedeutung dieser Proben durch erneute Information der Jagdausübungsberechtigten ist sinnvoll.

Untersuchung gesund erlegter Wildschweine:

- **Serologisch** auf KSP und AK:

30 Proben pro Jahr und Landkreis (theoretische Summe für gesamt Bayern: rd. 2.700).

Dieser Stichprobenumfang von 30 zufällig gewählten, voneinander unabhängigen, zeitlich und räumlich verteilten Proben sichert, dass Rückschlüsse von der Stichprobe auf die Gesamtpopulation möglich sind. Landkreise und kreisfreie Städte mit geringerer Jagdstrecke sollten nach Möglichkeit Proben der gesamten Jagdstrecke zur Untersuchung bringen. Die Einsendung der Proben kompletter Drückjagden ist nicht sinnvoll, da weder eine räumliche noch zeitliche Verteilung der Proben gewährleistet ist.

Das Probenziel von 2.670 Proben aus ganz Bayern wurde auch 2015 erneut erreicht bzw. deutlich überschritten (4.125, s. Anlage 1).

- **Virologisch** auf ASP

Ein Teil der im Rahmen des KSP- und AK-Monitorings eingesandten Wildschweineproben wird zusätzlich auf ASPV-Genom untersucht (s. Anlage 1). Um die Voraussetzungen einer räumlichen und zeitlichen Verteilung zu gewährleisten, werden am LGL gezielt Proben aus dem Kontingent ausgewählt und untersucht. Untersuchungsergebnisse werden bei negativen Ergebnissen quartalsweise zur Verfügung gestellt.

AK-Wildschwein-Monitoring Bayern 2015:

Die Ergebnisse der Untersuchungen des Jahres 2015 bestätigen die Daten der Vorjahre 2104 und 2013. In den Regierungsbezirken Niederbayern, Unterfranken und Oberpfalz ist ein deutlicher Teil der Wildschweinepopulation mit dem Erreger der AK infiziert Auch in

Oberfranken, Mittelfranken und Oberbayern muss zumindest regional immer mit infiziertem Schwarzwild gerechnet werden. Für Schwaben ist die Datenlage für eine gesicherte Aussage nicht belastbar genug. Das Monitoring zeigt klar, dass in weiten Teilen Bayerns ein hohes Infektionsrisiko für Hausschweine und insbesondere auch für Jagdhunde besteht, die in Kontakt mit Wildschweinen bzw. unbehandeltem Organmaterial dieser Tiere kommen.

Wir bitten daher die Regierungen, die Kreisverwaltungsbehörden neben der Bedeutung von Umfang und Verteilung der Proben auch auf die Bedeutung der AK für alle empfänglichen Tierarten aufmerksam zu machen. Dies kann auch weiterhin nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Kreisverwaltungsbehörden und der örtlichen Jägerschaft gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Dr. Meier
Veterinärdirektorin